

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Telegraphische Adresse: Erzähler Hachenburg.
Fernsprecher Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg

Nr. 274

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 24. November 1915

Anzeigenpreise (noraus zahlbar):
die sechsgespaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restbeilage 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. November. Die andauernden Angriffe der Italiener auf den Götzer Brückenkopf bleiben ohne Erfolg. — Auf dem Balkankriegsschauplatz bringen die österreich-ungarischen Truppen Sieg über die Montenegriner vor. Bei Mitrovica werden drei feindliche Stellungen erobert.

23. November. Auf dem Balkan werfen die Unseren den Feind in Nachhülkämpfen nördlich von Mitrovica und Bristina. 1500 Gefangene und sechs Geschütze werden eingebracht. — Die Bulgaren machen südöstlich von Bristina 8000 Serben zu Gefangenen; ferner erbeuteten sie 44 Geschütze und 22 Maschinengewehre.

Und heute?

Manche bange Sorge will den Freund unseres Vaterlandes beschleichen, wenn er die Stimmung, wie sie hier und da im deutschen Volke in der Erheimung tritt, mit dem wundervollen Aufschwung aller Gedanken und Empfindungen in den ersten Wochen und Monaten des Krieges vergleicht. Damals überall in Deutschland nur ein Wille und eine Tat: es galt, Kaiser und Reich zu retten vor der Gewalt der rings im Kreise ansturmenden Feinde, und alle Kleinmut, alle Verzweiflung, aber auch alle Spuren innerer Schwäche und Bitterkeit waren wie fortgeweht. Der herzbelebende Siegeslauf unserer Heere befehlte die allgemeine Stimmung, und jeder fühlte sich förmlich danach, sein Teil mittragen zu können an den Opfern und Entbehrungen, die gebracht werden mußten. Spielend wurden die Aufgaben der inneren Kriegsführung überwunden. Die erwerbstätigen Teile des Volkes fanden sich mit überraschender Schnelligkeit in die veränderte Wirtschaftsweise, die mannigfachen Eingriffe des Staates in die gesamte Bewegungsfreiheit des einzelnen wie ganzer Berufsstände wurden als selbstverständliche Kriegsnotwendigkeiten willig hingenommen, und niemand blieb zurück, so oft auch der Ruf zu patriotischen Opfern dieser oder jener Art erscholl.

Inzwischen sind bald sechzehn Kriegsmomente vergangen. Wir konnten allerdings nicht erwarten, daß die unbeschreibliche Stimmung der Anfangszeit sich unverändert durch diese langen und schweren Monate erhalten würde. Der Krieg, der uns erst als das ungeheuerste Ereignis dieses Lebens in den Weg trat, ist eine Dauererscheinung geworden. Man hat sich an ihn gewöhnt wie an eine alltägliche Erfahrung. Auch das unsere Truppen in Ost und West siegreich bleiben, daß alle opfervollen Verluste der Gegner, uns zurückzuwerfen von den selbstgewählten Stellungen, die wir in Flandern und in der Champagne, in den Argonnen und Vogesen ebenso wie an der Duna und Weichsel, dem Star und an der Etrapa mit unbegrenzter Entschlossenheit behaupten, daß alles in manchem unter uns eine bare Selbstverständlichkeit geworden. Sie denken nicht mehr daran, welche gewaltigen Anstrengungen es gekostet hat, um diese Erfolge zu erringen und dauernd festzuhalten, welche tägliche Arbeit im Felde wie im großen erforderlich ist, um weiterzubauen und vorwärtszukommen, welche unübersehbare Summe von Menschen noch vor uns liegt, wenn die Zukunft des Reiches aus aller Gegenwartsfuge nicht preisgegeben werden soll. Selbstmut und Eigennutz beginnen sich wieder zu regen. Neugier und Mißgunst tauchen auf. Die Unbequemlichkeiten in der Versorgung mit Lebensmitteln werden aufgeschauelt und übertrieben, als müßten wir bereits am Hungertode nagen. Die leidige Gewohnheit, einzelne Ausschreitungen in der Preisgestaltung, im Warenverkehr, auf dem Handelswege ganzen Erwerbsständen, in diesem Falle zumeist der Landwirtschaft zur Last zu legen, greift wieder mehr und mehr um sich, und persönliche und parteipolitische Interessen drängen in den Vordergrund, wo sie noch lange nicht zu suchen haben. Es mag sein, daß der bevorstehende Wiederzusammentritt des Reichstages die Geister weckt. Immer im Sommer und Herbst, wenn die Reichstags- als Parteimänner darauf bedacht, rechtzeitig sich für wirksame Volksreden zu sammeln, „Affären“ zu bereiten, denen die allgemeine Aufmerksamkeit zuwandte, bis dann der Reichstag als Retter aus der Not aufmarschieren konnte. Wir erinnern an Babers und an Krupp, beide ungemein geschickte Angelegenheiten. So wird auch jetzt wieder von manchen Stellen aus die Stimmung künstlich geschürt, um im Dezember auf der Reichstagstribüne zu halten. Aber soweit sind wir noch nicht, daß wir uns den Rückfall in mehr oder weniger fragwürdige Meinungsäußerungen leisten dürfen. Es ist richtig: der Krieg hat uns nicht im Lande und er wird wohl auch kaum Gelegenheit finden, uns heimzuluchen. Aber er ist noch nicht bezwungen. Wider dem je gebärdet er sich, desto müssen auch alle, daß damit erst ein neuer Abschnitt im Krieges begonnen hat, daß jetzt erst die Möglichkeit besteht, England, unseren mächtigsten Feind, ernstlich zu schlagen. Dieser Notwendigkeit werden wir uns nicht verschließen können, wenn anders der Friede, den wir heute

vielleicht haben könnten, nicht morgen schon wieder zerbrochen sein soll wie dünnes Glas. Für Uneinigkeit und Unzufriedenheit ist also die Zeit noch nicht gekommen. Wohl wäre es töricht zu verlangen, daß lediglich Zufriedenheit im Volke sich fundieren soll, wo die zunehmenden Opfer des Krieges nach und nach immer weitere Kreise in den Familien ziehen, wo die Teuerung unseiner Ernährungs-schwierigkeiten schafft und manche Existenz zugrunde geht, an deren Aufbau die schönsten Hoffnungen geknüpft werden durften. Aber alle diese Lasten müssen in würdiger Ent-sagung getragen werden. Auch für unsere Feldgrauen sind mit dem zweiten Kriegswinter neue Entbehrungen und Strapazen ungleich schlimmerer Art angebrochen. Sie werden sich ihnen mit altbewährtem Soldatenmut unterwerfen. Sie werden aber auch von uns verlangen, daß wir unsere Schuldigkeit tun und nicht murren und ver-sagen, solange der Feind vor den Toren steht. Von Reichs wegen geschieht alles Mögliche, um unsere wirtschaftliche Lage zu sichern und zu erleichtern. Wie es in Frankreich und England, wie es gar in Rußland in dieser Beziehung ausbleiben mag, davon können wir uns kaum eine zutreffende Vorstellung machen. Besser als bei uns jedenfalls nicht — unsere Feinde haben nur mehr Disziplin im Leibe und hüten sich wohl, uns hinter ihre Kulissen blicken zu lassen.

Und überdies: eine Kleinigkeit dürfen wir bei aller Bedrängnis im täglichen Leben doch nicht vergessen. Wir sind die Sieger, während die Völker des Bivernbundes mit allen ihren unübersehbaren Opfern bisher weniger als nichts erreicht haben. Darum kann es für uns alle nach wie vor nur die eine Parole geben: Durchhalten — auch in der Eintracht! Vielen Ruf läßt gerade jetzt im rechten Augenblick der verdienstvolle Präsident des Preussischen Abgeordnetenhauses, Graf v. Schwerin-Löwitz, erschallen. Die Not des Vaterlandes verlangt gebieterisch, daß jedermann ihm Folge leistet, bis der deutsche Friede gesichert ist, den wir uns erkämpfen wollen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Ausschuss für Kartoffeln, Gemüse und Obst des Beirats der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise hielt in seiner letzten Sitzung eine allgemeine Aussprache über die Kartoffelverföhrung der Bevölkerung. Es wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, durch Einwirkung auf Landwirte und Händler die möglichst schnelle Beschaffung der angemeldeten Beträge und der weiter erforderlichen Winter-vorräte zu sichern. Sollte, wie mehrfach angenommen wurde, eine Zurückhaltung der Händler vorliegen, so müßte ihnen gegenüber von dem den Städten zustehenden Enteignungs-recht Gebrauch gemacht werden. Seitens der Eisenbahn-verwaltungen sind schnellste Beförderung und Maßnahmen gegen Frostgefahr zugesagt. Ein Vertreter des Kriegs-ministers erklärte, daß auch die Deeresverwaltung sich unbedingte an die Höchstpreise für Kartoffeln hält. Weiter wurde über die Festsetzung von Höchstpreisen für Gemüse, auch Zwiebeln, und für Sauerkraut verhandelt. Eine ein-gehende Erörterung fand über die Bemessung der Sauerkrautpreise statt. Man war sich ferner darüber einig, für Obst, solange die Preise eine angemessene Höhe bewahren, von einer Höchstpreisfestsetzung abzusehen. Endlich wurde über Höchstpreise für Futterfahrmittel, in erster Linie für Marmeladen, aber auch für Apfeltraut, Rübenkraut, Dienen-bonig und Runkelbonig verhandelt.

+ Über die kommende Kriegsgewinnsteuer will die „Soziale Praxis“ erfahren haben: beabsichtige die Reichs-regierung nicht den Wünschen nach einer baldigen Einbringung der Vorlage über die Kriegsgewinnsteuer nachzukommen. Wohl aber werde die Regierung, um die spätere Durch-führung der Steuer zu sichern, dem Reichstag eine Vor-lage zugehen lassen, die die Aktiengesellschaften und äh-nliche Unternehmungen verpflichtet, aus den während der Dauer des Krieges erzielten außerordentlichen Geschäfts-gewinnen entsprechende Rückstellungen vorzunehmen und verfügbar zu halten. Es soll dadurch verhindert werden, daß die Gesellschaften die Besteuerung der Gewinne durch Ausschüttung hoher Dividenden hinfällig machen.

+ Der Reichsschuldenverwaltung gehen fortgesetzt, nament-lich von Bankgeschäften, umfangreiche Sendungen von Zwischenscheinen für die Kriegsanleihe zwecks Ver-gründung von Schuldbuchforderungen oder zum Umtausch in endgültige Schuldverschreibungen zu. Durch Ein-lieferung von Zwischenscheinen können Schuldbuchforderungen nicht begründet werden. Die Reichsschuldenverwaltung nimmt Zwischenscheine zum Umtausch auch dann nicht an, wenn mit den Stücken eine Schuldbuchforderung begründet werden soll. Über den Umtausch der Zwischenscheine in endgültige Stücke wird später das Erforderliche bekannt-gemacht werden.

Schweden.

* In Stockholm wurde die internationale Note Kreuz-Konferenz eröffnet. Die Begrüßungsrede des Prinzen Carl und die Beratungen im Reichstagsgebäude werden ge-heim gehalten. Die russischen Vertreter Urbuso und Mar-lofow waren Montag angekommen. Dienstag früh wurden sie vom König empfangen. Prinz und Prinzessin Carl ließen an die deutschen, öster-reichischen und ungarischen Vertreter, den deutschen und den österreichisch-ungarischen Gesandten, die Militär- und

Marine-Attaches Einladungen zur Mittagstafel ergeben. Morgen werden die russischen Vertreter Gäste des Prinzen und der Prinzessin sein.

Danien.

* Die Auslieferung der Berber gegen Rußland und England nimmt energische Formen an. So muß die Petersburger Telegraphenagentur melden, daß die „Feinde“ also die gegen die Fremdherrschaft aufgestandenen Berber bei Rum von der Telegraphenlinie von Teheran nach Südpersien und Indien Besitz ergriffen haben. Aus Buschir wird berichtet, daß der englische Konsul und die Mitglieder der englischen Kolonie in Schiras verhaftet wurden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Nov. Laut der Königschen Zeitung soll, wie der Pariser „Excelsior“ aus Madrid erfährt, Minister-präsident Dato einem Ausdrager erklärt haben, es wäre für den König und für ihn selbst eine große Freude, sich an dem Friedenswerk beteiligen zu können.

München, 23. Nov. Kardinal v. Wettinger, der Münchener Erzbischof, wird demnächst wie nunmehr feststeht, dem Beispiel des Kardinals Hartmann in Köln folgen und nach Rom zum Konfistorium reisen.

Kopenhagen, 23. Nov. Die „Birchewitsa Wiedomosti“ meldet, daß auf der Rewa infolge starken Eisganges gegen dreißig Lastbarken, die mit Lebens- und Futtermitteln für Petersburg beladen waren, gesunken sind.

Kopenhagen, 23. Nov. Die Petersburger „Birchewitsa Wiedomosti“ erklären, vom Ministerium des Äußern erfahren zu haben, der Bormarsch der russischen Truppen gegen Teheran sei nunmehr eingestellt worden.

Stockholm, 23. Nov. Der Moskauer Stadthauptmann verordnete die Verhaftung des Präsidiums der großen russischen Wirtschaftsgenossenschaft und verbot zugleich die Wiedereröffnung der Tätigkeit dieser Genossenschaft.

Neue Ernährungsregelungen.

Höchstpreise für Rindfleisch, Wild und Fische in Aussicht.
Berlin, 23. November.

Der Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise trat heute in seinem Ausschuss für Vieh, Fleisch, Wurst-waren und Fische zu einer Sitzung zusammen. Die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Oktober d. Js. sind, wie mitgeteilt wurde, durchaus befriedigend.

Zu dem Rindvieh- und Rindfleischpreise wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß eine wesentliche Steigerung nicht eintreten würde. Die Möglichkeit, Preise für Rindvieh durch eine Verordnung zu regeln, wurde eingehend er-örtert. Die Frage wurde indes als noch nicht geklärt be-trachtet und weiterer Erörterung vorbehalten. Die Einführung von Höchstpreisen für Rindfleisch wurde als durchführbar und zweckmäßig bezeichnet. Bei der Besprechung der Schweine-preise zeigte sich allgemeine Übereinstimmung dahin, daß an den jetzigen Höchstpreisen festzuhalten sei. Es wurde fest-gestellt, daß der Höchstpreis für Schweinefleisch auch für die besten Sorten gilt. Die Erfahrungen mit der Einführung der Fleisch- und fettfreien Tage wurden als erfreulich be-zeichnet.

Weiter wurde bekanntgegeben, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für Wild unmittelbar bevorsteht. Für Säu-wasserfische sei die Regelung in Vorbereitung, während über die Einführung von Höchstpreisen für Seefische noch Er-wägungen schweben.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 24. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der englische Oberbefehlshaber hat versucht, die amtliche deutsche Richtigstellung, daß alle bei den Kämpfen um Loos am 8. 10. beteiligten deutschen Truppen nicht wie von englischer Seite behauptet 7000—8000 Mann, sondern 763 Mann verloren habe, anzuzweifeln. Wir haben auf ein solches Unterfangen nichts zu erwidern.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmar-schalls v. Hindenburg. Südöstlich von Riga fielen bei einem Vorstoß auf Berser münde, der die Russen vorübergehend aus diesem Orte vertrieb, 6 Offiziere, 700 Mann gefangen in unsere Hand; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Ein vorge-schobener Posten in Janopol (nördlich von Illust) mußte sich vor einem russischen Angriff zurückziehen. Durch Gegenangriff wurde das Gehöft wieder ge-nommen.

Kolonnen auf Witrowka siegreich vorwärts. In dieser Stadt hatten die Serben mehrere vor-
gezeichnete Stellungen zur heftigen Gegenwehr eingerichtet,
die Stellungen wurden nach erbitterten Kämpfen ge-
nommen und hierbei viel Gefangene gemacht und eine Menge
Kriegsmaterial erbeutet.

Nicht vor Prepolje.

Nachdem die Montenegriner nördlich Bajnice am Fuße
des 145 Meter hohen Metalkas-Passes, über den die
Straße von Gorazde-Lewisse führt, zurückgeworfen
wurden und im Mündungsgebiet des Lim in die Drina der
Fluß überschritten ist, wurden nun auch die feind-
lichen Stellungen am Nordhänge des 1492 Meter hohen
Berges erobert. Die von Novapara nach Süden
ziehende Kolonne ist im Umgebiet im Anmarsch auf
Prepolje.

Kriegspost.

Wien, 23. Nov. Der schwedische Oberst Ackermann
hat er habe vorgestern persönlich festgestellt, daß der
Bana den Österreichern gehört und wieder von den
Serben beschossen worden ist.

Paris, 23. Nov. Vizeadmiral Guepratte, der bisher
kommandierende Flottendivision vor den Dardanellen befehligt
wurde zum Oberbefehlshaber und Marinepräsidenten des
Kriegsflotten und Tunis ernannt worden.

Wien, 23. Nov. „Republikan“ zufolge erklärte Theodore
Jowett, die von der Entente-Pressen verbreitete Nachricht,
daß als freiwilliger höherer Offizier in den Heeren der
Entente kämpften, entbehre jeder Begründung.

Saloniki, 23. Nov. Die Griechen schlossen ihre
Kämpfe gegen Albanien vollständig ab und konzentrierten
ihre Kräfte im Raume von Berat.

Von Freund und Feind.

[Meist Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Der Kaiser an die schlesische Landwehr.

Wien, 23. November.

Einem hier eingetroffenen Feldpostbrief erzählt man,
daß der Kaiser am 10. d. Mts. die Armee des Generalobersten
von der Ostfront besichtigt hat, wobei der Monarch
durch die Gräben ging. Die Kaiserparade sollte auf dem
Truppenübungsplatz stattfinden, wo von dem Komman-
danten ein großes Wägelchen, die deutsche, österreichische
und ungarische Flagge wehten. Um 12 1/2 Uhr erschien der
Kaiser, begleitet vom Generalfeldmarschall Prinz Leopold von
Sachsen-Coburg. Der Kaiser dankte, so heißt es in dem Briefe, für
den Empfang, die die schlesische Landwehr im Laufe der
Kämpfe errungen hat, erwähnte die Angriffe des
Feindes im Westen und ermahnte uns dann, auszuhalten im
Westen und den Feind mit blutigen Köpfen heimzuschicken,
daß vor uns auf den Ruinen liege, was vielleicht und
möglich in kürzester Zeit erreichen könne.

Ein unfreiwilliges Geständnis.

Wien, 23. November.

Im Vorher „Figaro“ schreibt Herr Hanotaux, ehemaliger
Minister des Auswärtigen und Geschichtsschreiber der
Republik:

Wir werden die Waffen nicht niederlegen, bevor wir
die Befreiung und Unabhängigkeit aller Völker und vor
allem der beiden uns entzweiten Provinzen erreicht haben
werden. Das ist der Wille Frankreichs und dafür hat es
den Krieg unternommen (c'est pour cela qu'elle a fait
la guerre).

Herr Hanotaux ist hier wohl die Feder ausgeglitten.
Hier heißt es ja immer, die bösen Böcher hätten den Krieg
ausgelöst, um das fromme Frankreich zu vernichten. Und
dieses unfreiwillige Geständnis...

Zwangsrekrutierung der Finnländer.

Stockholm, 23. November.

Es wird zuverlässig berichtet, daß Jar Nikolaus einen
Befehl über die Zwangsrekrutierung aller Wehr-
fähigen in Finnland vom 18. Lebensjahre an unterzeichnet
hat. Die Ausführung des Erlasses wird schon in nächster
Zeit erwartet.

Am 24. Januar 1899 wurden von den russischen
Behörden die von Alexander I. 1809 gewährten finnischen
Privilegien geachtet, die dem Lande eine eigene kleine
Armee mit finnischer Befehlssprache und finnischen Offizieren
ermöglichte. Dann setzte die allmähliche Rekrutierung ein, die im
Jahre 1903 zum erstenmal durchgeführt wurde, nach-
dem vorher das finnische Heerwesen endgültig auf-
gelöst und die Truppen unter russisches Kommando
genommen waren. Da die Rekrutierung nicht den ge-
wünschten Erfolg hatte und zahlreiche junge Finnländer den
über die Grenze fanden, ist man jetzt zur Zwangs-
rekrutierung geschritten.

Zureden soll nun helfen.

Paris, 23. November.

Die hiesige Presse weist Italien darauf hin, daß seine
Anstrengungen auf dem Balkan durch ein weiteres Vordringen
Österreichs, Deutschen und Bulgaren gegen Saloniki
gefährdet werden. Es handle sich nicht nur darum, Serbien zu helfen,
sondern vor allem darum, seine eigenen Interessen zu
wahren. Allerdings seien hierzu mehr als 75 000 Mann
nachdem verfehlte Drohungen nicht vermochten,
aus seiner Zurückhaltung zu bringen, will man es
auf launem Zureden versuchen.

Kuropatkin gegen Bulgarien.

Paris, 23. November.

Der „Matin“ erzählt, daß General Kuropatkin zum
Befehlshaber der russischen Streitkräfte gegen Bulgarien
ernannt worden sei.
In den letzten Monaten wurde in der russischen Presse vor-
wiegend und geheimnisvoll angedeutet, daß Kuropatkin, der
bisherige Führer aus dem russisch-japanischen Kriege,
zu hohem Amt ausersehen sei. Manche glaubten, er solle
die „rechte Hand“ des Zaren werden, manche be-
trachteten, er solle Nikolai Nikolajewitsch ersetzen. Nun ist das
nicht der Fall, er soll die russischen Heere wider Bulgarien
führen und die Scharfe von dem Feldzug 1904-1905 aus-

weisen. Für einen Siebenundsechzigjährigen — der General
ist 1848 geboren — ein wenig viel. Oder sollte es sich bei
der Meldung um einen jüngeren Namensvetter des Ge-
schlagenen von Mülben handeln?

Wer tötete den Abgeordneten Jaurès?

Rotterdam, 23. November.

Eine überaus unangenehme Frage stellte vor einiger
Zeit der Arbeiterführer Jowett im englischen Unterhause an
Sir Gren. Jowett wollte wissen, ob es Gren bekannt wäre,
daß Mitglieder der französischen Kammer am Tode des kriegs-
feindlichen Sozialistenführers Jaurès die Schuld trügen und
auch anfänglich verhaftet wurden. Sie sollen den noch immer
auf seine Aburteilung wartenden Mörder Villain ge-
dungen haben. Sir Edward Gren wußte natürlich nichts,
aber Jowett wußte, daß Reuterbureau sei vom briti-
schen Pressedirektor und vom britischen Auswärtigen
Amt aufgefordert worden, nichts von diesen Gerüchten
zu bringen. Und das Schweigen ging weiter. Auch die
Anfrage Jowetts unterschlug Reuterbureau und erst jetzt
erfährt die Welt von dem interessanten Vorgang. In Paris
soll es alle Welt wissen, daß einige kriegsfeindliche Ab-
geordnete den Tod Jaurès veranlaßt haben. Die englische
Regierung weiß selbstverständlich nichts von solchen
Taten ihrer treuen Bundesgenossen, ebensowenig wie
sie sich zu dem Mordplan ihres Gesandten Findlan
in Christiana gegen Sir Roger Casement bisher ge-
äußert hat. Es gefällt ihr besser, dann und wann mora-
lische Entrüstung zu heucheln, als die Verbindung mit politi-
schem Mordgesindel einzugehen.

Appell an Rußlands Kapitalisten.

Petersburg, 23. November.

Die hiesige Presse weist auf die Notwendigkeit hin, die
innere Anleihe zu unterstützen. Die Kriegsschuld sei
bereits auf sieben Milliarden Rubel gewachsen. Vor dem
Kriege habe eine Staatschuld von neun Milliarden Rubel
bestanden. Bis zum 5. November habe die Kapitalgebers-
gabe bereits 5054 Millionen Rubel erreicht. Die Kapitalisten
hätten Furcht vor einem frühen Friedensschluß und vor
inneren Unruhen; sie ließen sich nur von kapitalistischen In-
teressen und nicht vom Patriotismus leiten. Die Zeitungen
sollen die Kapitalisten an patriotischer zu sein.

Was geht in Griechenland vor?

Sofia, 23. November.

Diese Frage kann jetzt täglich wiederholt werden. Auch
nachdem man sich durch den Wust von Nachrichten hindurch-
gearbeitet hat, ist man so klug als wie zuvor; gar zu häufig
widerpricht eine Meldung der anderen und fast alle stützen
sich auf Mutmaßungen. Verzeichnen wir darum hier
die wichtigsten Depeschen kurz. 1. Die allerwichtigste
ist die Meldung, daß der Biederband die Be-
setzung Salonikis ausprechen will. 2. Ein italia-
nisches Blatt kündigt den Abbruch der diplomatischen
Beziehungen zwischen dem Verband und Griechenland an.
3. Aus London kommt die Nachricht, daß Ritchie, der nach
Indien nach Ägypten gereist ist, sondern auf dem Balkan den
Oberbefehl übernehmen will. 4. In Athen verlautet jedoch,
daß die Regierung habe beschlossen, dem Verbande alle Verfü-
gungen zu geben, durch welche die bestehenden Besorgnisse
beseitigt werden. Es soll sogar schon die Grundlage für ein
Abkommen getroffen sein. Die Blätter fügen hinzu, der
Rödnig und die Regierung versicherten Ritchie, Griechenland
werde nie die Entente-Gruppen angreifen. Das sind so die
wichtigsten Nachrichten aus und über Griechenland. Hinter
jede von ihnen kann man ein Fragezeichen setzen.

Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 25. November.

Sonnenaufgang	7 ⁴⁰	Monduntergang	11 ⁴⁰ M.
Sonnenuntergang	3 ⁵⁴	Mondaufgang	6 ³² M.

Vom Weltkrieg 1914.

25. 11. Deutsche Fortschritte bei Arras. — Die Russen
erleiden schwere Verluste auf der ganzen Front. — Teilweise
Mobilisierung in Portugal. — Österreichischer Vormarsch in
Serbien. — Türkische Erfolge im Kaukasus.

1562 Spanischer Dichter Felix Lope de Vega geb. — 1837
Amerikanischer Philanthrop Andrew Carnegie geb. — 1850 Ger-
manist Eduard Sievers geb. — 1865 Astronomischer Direktor Barth
gest. — 1901 Komponist Josef Rheinberger gest.

Herbstversammlung des III. Landwirtschaftl. Bezirksvereins.

Die Herbstversammlung fand am Sonntag den 21.
November in Langenbach bei Marienberg statt. In
Anbetracht der Kriegszeit, in welcher ein sehr großer
Teil der Mitglieder im Felde steht, war die Versammlung
recht gut besucht.

Der Vorsitzende Schneider-Kleeberg gab zunächst einen
Überblick über die durch den Krieg bedingte Lage der
Landwirtschaft. Deutschland sei einer belagerten Festung
zu vergleichen. Während der Belagerung habe die Land-
wirtschaft allein für die Ernährung des Volkes zu sorgen.
Es sei bisher gelungen den Hungerungsplan unserer
Feinde zu schanden zu machen, und es wird auch in
Zukunft gelingen, selbst wenn sich der Krieg noch Jahre
in die Länge zieht. Wenn die Bauern im letzten Früh-
jahr, als die Beschlagnahme des Brotgetreides und des
Hafers durchgeführt wurde, allgemein befürchteten,
die Leistungsfähigkeit der Zugtiere würde Not leiden,
so hat sich diese Angst als übertrieben herausgestellt.
Es sei auch kein Land unbebaut geblieben, und wir
hätten, trotzdem die kräftigsten Männer im Felde
stehen, die Ernte gut nach Hause gebracht. Besonders
Lob verdienen die Bauersfrauen und Bauersdörchter, die
die schwere Männerarbeit auf sich nehmen mußten. Die
Verwendung von kriegsgefangenen Franzosen und Russen
habe sich sehr gut bewährt. Besonders hebt der Redner
hervor, daß es gelungen ist, mit Hilfe der Kriegsgefan-
genen einige tausend Morgen Oedland im Westerwald
in gute Fettweiden umzuwandeln. Er knüpft daran die
Mahnung an die Gemeinden, so lange der Krieg dauert
in noch größerem Maße die billige Arbeitskraft der
Kriegsgefangenen auszunutzen und so viel als möglich
Oedland zu meliorieren, denn eine so günstige Gelegen-
heit wird sich nie wieder bieten. Mit der Ernte könnte

der Westerwald zufrieden sein. Wenn auch infolge der
Trockenheit im Mai und Juni die Heu- und Hafenernte
gering ausgefallen sei, so hätte doch die feuchte Witterung
des Nachsommers durch eine gute Herbstfütter- und
eine Refordkartoffelernte dieses wieder ausgeglichen. Die
Gemeinden, welche ihre Weiden gebüht und gepflegt
hätten, seien in der Lage gewesen, ihre vollen Viehbestände
gut ernähren zu können. Die Kriegszeit zeige so recht
den unschätzbaren Wert der großen Weideflächen des
Westerwaldes. Die Gemeinde Unnau habe z. B. auf
einer vom Bezirksverein angelegten Musterjungviehweide
einen Reinertrag von M. 450 — pro ha erzielt. Der
Vorsitzende richtet dann noch die Mahnung an die Land-
wirte, die verschiedenen Bundesratsverordnungen im
Interesse der gesamten Volksernährung ohne Murren
zu befolgen. Unverständliche Äußerungen einzelner Bauern
schaden dem ganzen Stande. Wenn Fehler von den Be-
hörden gemacht wurden, so sei das bei einer so schweren
Aufgabe, wie sie die Volksernährung im Kriege ist, nicht
zu vermeiden. Jetzt sei es Zeit zum Handeln und nicht
zum Kritizieren. Was die Viehhaltung betrifft, so muß
danach getrebt werden, so viel als möglich Rindvieh
durch den Winter zu bringen, und wenn es durchgehungen
werden muß, wie es in alten Zeiten immer üblich war,
damit nicht im nächsten Jahre ein zu großer Viehmangel
eintrete. Der Rindviehbestand sei die letzte Reserve für
die Volksernährung, welche zunächst noch nicht zu sehr
angegriffen werden dürfe.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete
ein lehrreicher Vortrag des Herrn Dr. Schill aus Wies-
baden über die Winterfütterung unserer Viehbestände.
Der Redner bespricht zunächst die Gesamtlage des
Futtermittelmarktes. Ausländische Kraftfuttermittel sind
nicht mehr zu haben. Er erläuterte, was im Inlande
erzeugt wird, und davon durch die Reichsfuttermittelstelle
den Landwirten angeboten werden kann. Getreideschrot
kann jetzt der Landwirtschaft wieder in größeren Mengen
zur Verfügung gestellt werden. Fischmehl und Fleisch-
futtermehl, sowie Hobbosfutter, als eiweißreiche Futter-
mittel sind, stets zu haben. In der Hauptsache ist man
auf die selbstgewonnenen Futtermittel angewiesen. Die
reiche Kartoffelernte hilft über manche Schwierigkeiten
hinweg. Der Redner erläutert in seinem Vortrage auch
die verschiedenen Bundesratsverordnungen hinsichtlich der
Beschlagnahme der zuckerhaltigen Futtermittel, von Stroh,
Gerste etc.

Der mit lebhaftem Beifall aufgenommene Vortrag
rief eine längere Diskussion hervor, in welcher noch
manche Fütterungsfrage eingehend besprochen wurde.
Der Vorsitzende betonte, daß man für die Zukunft im
Westerwald vor allen Dingen den Anbau von Rohtraben
ausdehnen müsse. Ferner soll man durch reichliche
Düngung den Ertrag der Wiesen, Weiden und anderer
Futterfelder zu erhöhen suchen. An Kunstdünger dürfte
jetzt nicht gespart werden; im Gegenteil solle man
doppelt und dreimal so stark mit Kunstdünger düngen.
Namentlich sollten durch Volldüngung alle Viehweiden
auf den Zustand von Fettweiden gebracht werden, dann
gäbe es für den Westerwald keine Futtermittelnot.

Herr Kreissekretär Geibel referierte noch über einige
neue Verfügungen im Interesse der Volksernährung, und
schloß sich den Ausführungen des Vorsitzenden voll und
ganz an.

Mit dem Gelächris, daß der Bauernstand an seinem
Teil „hinter der Front“ mitkämpfen wolle zur Erreichung
eines ehrenvollen Friedens, schloß der Vorsitzende die
anregend verlaufene Versammlung.

Nah und fern.

O Johannes Trojan †. Der bekannte Schriftsteller
Johannes Trojan ist in Rostock verstorben. Trojan ist in
den weitesten Kreisen durch seine einfachen, lieblichen Kinder-
lieder, beliebt geworden. Als langjähriger Redakteur des
„Kladderadatsch“ erfreute er seine Leser durch sonnigen,
heiteren Humor, der auch seinen politischen Gedichten bei
aller mannhaften Kraft jede garstige Schärfe nahm, so daß
sie auch seine Gegner mit Behagen lesen konnten.

O Fliegerunglück. Bei Wiesbaden in Oberbayern ist ein
Doppeldecker der Fliegerabteilung Schleißheim abgestürzt.
Der Führer, Oberleutnant Frhr. v. Graßheim vom
4. Chevau-léger-Regiment hat eine Gehirnerschütterung er-
litten, ist aber wieder zum Bewußtsein gelangt. Der Beob-
achter Leutnant Frhr. v. Sedendorf vom 4. Feldartillerie-
Regiment ist tot.

O Die Mannschaft des englischen Unterseebootes
„E 13“. Wie aus Kopenhagen berichtet wird, ist die dort
internierte Mannschaft des torpedierten englischen Unter-
seebootes „E 13“ strenger Bewachung nach der
Minenstation Bramsnaewig am Jærfjord übergeführt worden,
wo eine hohe, starke Umsäumung eventuelle Fluchtversuche
vereiteln wird. Diese Maßregel ist darauf zurückzuführen,
daß der frühere Führer des „E 13“, Leutnant Lantton,
aus der Marinekaserne, in der er interniert war, ge-
flüchtet ist.

O Der teure Schlaf. Die Variétékünstler und musiker
sammeln der Stadt Bremerhaven. Diese verlangt nämlich
angeblich von ihnen noch Steuerzahlung für einen Monat,
wenn sie nach am Monatsletzen abgelassenen Engagement
noch bis in den ersten Tag des nächsten Monats hinein
im Stadtgebiet Bremerhavens weilen. Die von dieser
Maßregel Betroffenen warnen die Kollegen, sich nach Be-
endigung des Engagements in Bremerhavens Mauern aus-
zuschlafen, da dies ein teures Vergnügen sei.

Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Donnerstag den 25. November.
Reißt wolfig und trübe, strichweise leichte Nieder-
schläge, Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhöbel in Gadenburg.

Auf Grund der Ziffer 3 der Anordnung des Stellv. Generalkommandos wird die **Polizeistunde** für den Katharinenmarkt (25. November 1915) auf **12 Uhr abends** festgesetzt.

Hachenburg, den 24. November 1915,

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Steinhaus.

Die Musterung und Aushebung

der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrs 1897 findet für die Stadt Hachenburg am **Montag den 29. November 1915 vormittags 8^{1/2} Uhr** im Gasthof zur Post in Marienberg statt. Außerdem sollen an diesem Tage die Mannschaften, die vorläufig zurückgestellt sind, einer Nachmusterung unterzogen werden.

Es sind dies:

- a) Die zurückgestellten Landsturmpflichtigen d. Jahrg. 1896
- b) " " " " " " 1895
- c) " " " " " " 1894
- d) " " " " " " 1893

Reklamationen müssen rechtzeitig vorher bei dem Vorläufigen der Ersatzkommission in Marienberg eingereicht sein, werden aber nur in ganz dringenden Fällen durch kurze Zurückstellung Berücksichtigung finden.

Landsturmpflichtige Post- und Eisenbahnbeamten, sowie händliche Arbeiter von militärischen Fabriken, die als unabkömmlich anerkannt, sind von der persönlichen Bestellung im Musterungstermin befreit. Es muß aber die Unabkömmlichkeitsbescheinigung bis Samstag den 27. d. Mts. dem Bürgermeisterrat eingereicht sein.

Hachenburg, den 18. November 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Rgl. Oberförsterei Kroppach.

Dienstag den 30. November, vormittags 10 Uhr werden in der Wirtschaft von **Wisch zu Rister** aus dem **Schuhbezirk Rister**, Distrikte 14 u. 15 Franzenswiese, 16 Böllers, 30 u. 31 Weischhütte, 25 Sinnertübel, 26, 27 u. 34 Verbrannte und 41 Br. Nauberg ca. 200 Rm. trockenes Buchen-Scheit- und Knüppelholz verkauft.

Katharinenmarkt Hachenburg.

Kino-Theater

im Hotel Westend.

Von nachmittags 3 Uhr ab Vorstellung.
Der Zeit angepasstes Programm.

Durch Pulverdampf und Kugelregen
in 3 Akten

Die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen
und anderes mehr.

Eintritt: Erwachsene pro Person 40 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Adolf Haas.

Wegen vorgerückter Saison verkaufen wir
lämliche Damen- und Kinder-Hüte
zu bedeutend herabgelegten Preisen.

Geschw. Christian, Modes
Hachenburg, am Steinweg.

Futtermittel.

Wir haben anzubieten:

Ausland. Hafer, Gerste, Mais
ff. Hühnermais
gebrochenen Mais, spez. als Pferdefutter
reines Mais- und Gerstenschrot
Futtermehl und Kleie.

Phil. Schneider G. m. b. H.

Kolonialwaren, Mehl, Futterartikel und Düngemittel engros
Hachenburg, am Bahnhof neben Wirtschaft Bang.

Für unsere Truppen im Felde!

Total wasserdichte feldgraue Mäntel und Capes
nur je 500 Gramm schwer

Feldgraue wasserdichte seidene Westen
mit Planelfutter

Lungenschützer, Leibbinden, Kniewärmer,
Kopfschützer, Stachen, Handschuhe, Unter-
hosen, Unterjacken, Hemden, Strümpfe etc.

Wilh. Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Der Geschäftsanteil

mit dem sich unsere Mitglieder bei der Genossenschaft be-
teiligen können, ist auf

M. 1000.—

festgesetzt. Dieser Anteil, auf den zur Zeit eine 6%ige
Dividende verteilt wird, kann jederzeit vollgezahlt werden,
auch können beliebig große Teilzahlungen bis zur Erreich-
ung dieser Höchstgrenze (M. 1000.—) geleistet werden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß alle Einzahlungen,
die noch vor Ende des Jahres erfolgen, bereits an der
Dividende des Jahres 1916 teilnehmen.

Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. u. H.

Heute Extra-Preise

in unserer

Lebensmittel-Abteilung!

Feinster Allgäuer
Limburger Käse 1/2 Pfd. **38** Pfg.

Edamer Käse :: Tilsiter Käse

Münchener Bierkäse Stück **15** Pfg.

Upländer Camembert " **52** "

Geräucherte Bücklinge St. 20 u. **16** Pfg.

Neues Sauerkraut Pfd. **12** Pfg.

Besonders billig:

Zwiebel Pfd. **20** Pfg.

Kerzen Stück **15** Pfg.

Gutes Waschpulver Paket **8** "

Warenhaus **Rosenau** Hachenburg.

Für ins Feld:

Blechk Dosen

gewöhnlich und mit Patentdeckel
Honiggläser und Kognakflaschen
in bruchfesterem Karton

billigst zu haben bei

Josef Schwan, Hachenburg.

Günstige Kaufgelegenheit in

Damen- und Herren-Konfektion.

Trotz der Warenknappheit und der andauernd steigenden

aus Stoffen deutschen Geschmacks,
Damen-Paletots Ragansaffon, offen und geschlossen Wtl. **10 bis 26**

Damen-Paletots, schwarz lose u. anliegende Fas-
sion aus schwarz Tuch, 100—140 cm l. Wtl. **12 bis 50**

Damen-Jacken-Kleider aus blau Rammgarn-Ghe-
viot u. gemusterten Stoffen 24 bis 40

englischer Art, moderne Formen, nach Maß, Wtl.

Mädchen-Mäntel in vielen Farben 3.50 5.25 bis 12

je nach Größe von Wtl.

Damen-Jacketts, jezt Wtl. **4.50 5 bis 20**

Pelze, Tücher, Kapuzen, Handschuhe
in großer Auswahl.

Modell-Trauerhüte eine große Anzahl, hochlegant
jeder Hut Wtl. **5**
Wert zum Teil das Dreifache.

Hüte und Mützen für Herren und
Knaben
enorm billig.

Herren-Anzüge in guter Verarbeitung, nur die
modernsten Stoffe, von Wtl. **12 bis 38**

Herren-Unter mit und ohne Spangen, neueste
Stoff-Arten Wtl. **15 bis 45**

Herren-Überzieher morengo und Rammgarn Wtl. **16 bis 42**

Berliner Kaufhaus, Inh. P. Fröhlich, Hachenburg

Unter ständig sehr großes Warenlager

und rechtzeitige Masseneinkäufe machen es
möglich, sehr viele Stoffe und fertige Artikel
noch zu billigen Friedenspreisen anzubieten.

Wir empfehlen:

Schwarze, farbige, karierte Kleider- und Kostüme
Kleider-velour, Kleider-Siamosen
Druckflanelle, Semdenbiber, Bettdecken
Betttücher, Bettuchhalbleinen und
Bettuchnessel, Bettdamast und karierte
Bettzeug, Bettkattune und Bettbiber, fertige
Sandtücher und vom Stüd

Noch große Vorräte in Schürzenstoffen

Damen- und Kindersehrzen, Normalhemden, Hausschuhe
und Hosen, Sweater, Lama-, Chenille- und Plüschkleider,
schwarze, farbige Damen- und Kindermäntel, Ulster, Bonnet,
Mäntel und Capes, Manns- und Knabenjoppen, Herren-
Knabenanzüge :: Große Posten Manchester-Knabenanzüge
Damen-, Manns- und Kinderstrümpfe.

Aufgezeichnete und angelangene Handarbeiten

Fertige Betten, Barchente, Bettfedern
Dannen, Stahl- und Kapokmattlagen.

H. Zuckmeier, Hachenburg

Generalvertretung und Lager
in

Nähmaschinen

der

Seidel & Naumann-Werke.

Umtausch und Instandsetzung alter Nähmaschinen.

Carl Schneider

Schlosserei und mech. Werkstatt

Hachenburg, Joh. August-Ring 304.

Wasche
mit

Henkel's
Bleich-Soda.

2 Dauerbrand

einer davon zur Heizung
Raumes geeignet, zu
gekauft. Angebote an
Geschäftsstelle d. H.

Feldpostkarten

zu 5, 8, 9, 10 und 12
Pfg. stets vorrätig
Karl Dasbach, Hachenburg.